

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 & nadas, erscheint jeden Donnerstag zu
 Münster, Sask., und folgt bei Voraus-
 zahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Kolonialanzeigen werden zu 10 Cents pro
 Zeile wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine christliche katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-
 tigt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u. s. w. an
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Thursday at Muenster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cents per line nonre-
 peil 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Muenster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 5. Münster, Sask., Donnerstag, den 19. März 1914. Fortlaufende No. 524

Aus Canada.

Saskatchewan.

In der ersten Märzwoche fand in Regina die Versammlung der Reeves und Käse der ländlichen Municipalitäten statt. Zwischen 400-500 Delegaten fanden sich ein. Großes Interesse wurde bekundet bei der Diskussion über die municipale Hagelversicherung. Aus dem Bericht des Sekretärs der Hagelversicherungscommission ging hervor, daß diese in dem einen Jahre ihres Bestehens Schadenerlös in Höhe von \$625,000 auszahlte, also \$140,000 mehr als die anderen 16 Hagelversicherungs-gesellschaften, die in dieser Provinz Geschäfte treiben, zusammen. Die Einnahmen beliefen sich auf \$788,389.50. Im Jahre 1913 wurden 5,300 Entschädigungs-gesuche von Farmern der Municipalitäten, die unter dem Hagelversicherungsgesetz stehen, eingereicht. In manchen Fällen handelte es sich nur um ein paar Acker auf einer Viertelsektion, in anderen um 2,000 Acker auf verschiedenen Sektionen.

Manitoba.

Die Sarnia Fence Co. hat ihr gesamtes Geschäft im Westen an die Getreidebauer-Gesellschaft verkauft, welche einen vereinbarten Preis für jede Tonne des in der Fabrik hergestellten Materials bezahlt und daselbe im Kleinvertrieb an die Mitglieder der Getreidebauer-Vereinigung von Manitoba und an die Vereinigten Farmer für einen höheren Preis abgibt, der nur wenig höher als der Kostenpreis ist. Dies wird als der erste Schritt zur Verwirklichung des Planes der Farmer angesehen, nicht nur die Produktion ihrer mechanischen Bedarfsartikel zu kontrollieren, sondern die Mittel zur Produktion auch selbst in Händen zu haben.

Ontario.

Mit 82 gegen 44 Stimmen hat die konservative Partei im Dominion Parlaamente am 11. März den Vorschlag des Herrn W. E. Knowles von Moose Jaw, den Zoll von landwirtschaftlichen Geräten abzunehmen, niedergestimmt.

Der Export canadischer Viehes nach den Ver. Staaten ist infolge des neuen im Oktober in Kraft getretenen Zolltarifs ganz ungeheuer gestiegen. Es wurden exportiert:

	Oktober	November	Dezbr.
1912:	5,142	6,662	4,126
1913:	56,671	76,687	22,223

Stück Vieh, und im Januar 1914 5,500 Stück, gegen 4,311 letztes Jahr. Und doch sind die Fleischpreise in Canada höher als in den Verein. Staaten.

Obwohl die Provinz Ontario mit jedem Jahre „trockener“ wird, so nimmt die Trunksucht doch in erschreckendem Maßstabe zu. Im Jahre 1913 wurden in dieser Provinz 8,363 Personen wegen Trunksucht ins Gefängnis geschickt, oder mehr als zweimal so viel wie im Jahre 1906. In letzterem Jahre belief sich die Zahl der Liquorzülfen in Ontario auf 2521, gegen nur 1620 im Jahre 1913. Während der sieben Jahre wurden die Liquorzülfen in etwa 200 Municipalitäten aufgehoben.

Der landwirtschaftliche Sekretär der Municipalität Holdfast hat den Provinzial Antrant-Kommissar, Herrn D. R. Tompion, benachrichtigt, daß dort eine „Farmers Exchange Association“ gegründet wor-

den. Zweck ist, Vieh, Staatsgetreide und andere landwirtschaftliche Bedarfsartikel einzukaufen und zu verkaufen. Vorläufig gehören der Vereinigung 250 Mitglieder an, die einen Jahresbeitrag von je \$3.00 zahlen, von welchem Geld die Geschäftskosten der Association gedeckt werden sollen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, dem Sekretär monatlich eine Aufstellung des Materials als zuzustellen, welches es zu kaufen wünscht. Diese Informationen werden dann vom Sekretär klassifiziert und in Form von Listen an jedes Mitglied der Vereinigung geschickt. Die Vereinigung besteht schon seit mehreren Monaten und hat monatlich durchschnittlich Geschäfte im Werte von \$1,000 vermittelt. Zwischen ihr und einer großen Mühlen-gesellschaft besteht ein Kontrakt, wodurch es jedem Mitglied möglich ist, an seinem jährlichen Bedarf an Mehl mehr zu sparen, als es an Jahresbeitrag an die Vereinigung zahlt.

Die Mäßigkeitsbefürworter schreiben die Zunahme in der Verhaftung von Betrunknen, der Tatsache zu, daß unter den „Foreigners“ in den größeren Städten mehr oder weniger schwer getrunken werde, und die Polizei heute eine strengere Übersicht über Betrunkene führe als früher. Daß die sogenannten „Foreigners“ schwerere Trinker sind als viele Canadier schreibt hierzu das „Berliner Journal“, können wir kaum glauben, daß aber die Polizei eine strengere Aufsicht übt, daran kann etwas wahres sein, aber doch immer noch nicht genügend, um die ungeheure Zunahme in der Verhaftung von Betrunknen zu erklären. Wir waren jenseits der Meinung, und sind es auch heute noch, daß durch sogenannte Temperenzgesetze die Mäßigkeit nicht gefördert wird. Dieses kann nur durch Erziehung geschehen, mit der schon beim Kinde angefangen werden muß. Es ist nicht der Gebrauch von leichten alkoholischen Getränken der schädlich wirkt, sondern der Mißbrauch derselben. Ferner ist es eine unumstößliche Wahrheit, daß solange Viquor fabriziert und verkauft wird, er auch getrunken wird.

Ver. Staaten.

Washington. Die Mastoer Eisenbahnvorlage liegt jetzt dem Präsidenten zur Unterzeichnung vor. Der Konferenzbericht wurde zuerst vom Hause und dann vom Senat angenommen. Sobald der Präsident die Vorlage unterzeichnet hat, werden die Vereinigten Staaten das erste Gesetz haben, welches die Erbauung einer Staatsbahn gestattet. Das neue Gesetz stellt dem Präsidenten Wilson für den Bau von in ganzen tausend Meilen langen Eisenbahnstrecken in Alaska \$35,000,000 zur Verfügung. Die Annahme des Konferenzberichts im Senat erfolgte mit 42 gegen 27 Stimmen.

Der Kongreß hat vor zwei Jahren die Bestimmung getroffen, daß Fahrzeuge, welche die amerikanischen Flagge führen, von den Zöllen für die Benutzung des Panamakanals befreit und Durchgangs-zoll nur von den Fahrzeugen fremder Völker erhoben werden sollen. Präsident Taft und sein Staatssekretär Root widersetzten sich zwar dieser Bevorzugung amerikanischer Fahrzeuge, weil sie dem Geiste und Buchstaben des Hay-Pauncefote Vertrages zuwiderliefe und in ihrem Weien trotz aller Spitzfindigkeiten und Wortklaubereien einen Vertragsbruch bedeutete. Präsident Wilson, der starke Mann, will nun, daß diese Bestimmung beseitigt werde und daß auch die Fahrzeuge der V. Staaten gehalten seien, Zoll zu entrichten. Um dies zu erreichen, hat er vor beiden Häusern seine letzte Votschaft verlesen, in der er seine Gründe, warum amerikanische Schiffe nicht zollfrei den Kanal passieren sollen, niedergelegt hat.

Für die Eröffnung der Panama-Pacific-Ausstellung in San Francisco ist jetzt endgültig der 20. September 1915 festgesetzt worden. Bisher haben 34 Nationen offiziell ihre Beteiligung an der Ausstellung zugesagt. An ihrer Spitze steht Argentinien mit einer Staatsubvention von \$1,300,000. Dann folgen unter anderen Bolivien, Kuba, China, Costa Rica, Canada, San Domingo,

Guador, Frankreich, Guatemala, Haiti, Honduras, Holland, Japan, Liberia, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, Portugal, Salvador, Schweden, Spanien, Uruguay, Dänemark, Chile, Brasilien, Neuseeland, Persien, Norwegen, Türkei, Venezuela und Italien. Die Konstruktion der zahlreichen Ausstellungspaläste schreitet rüstig vorwärts, und bis zum Juli dürfen die sämtlichen Ausstellungsräumlichkeiten für die Aufnahme der Ausstellungsobjekte fertig gestellt sein.

New York. Ein Knäuel Arbeitsloser hat am 4. März, von der jugendlichen Leuchte Frank Tommenbaum geführt, die St. Alphonsus Kirche gesturmt, um dadurch die Aufmerksamkeit von Staat und Kirche auf die Not der verelendeten Massen zu lenken und, wie sie sagen, sie an ihre Pflicht diesen gegenüber zu erinnern. Die Polizei hat die Hauptbeteiligten verhaftet.

Nach einjährigem Studium der Frage empfiehlt ein Sonderaus-schuss in einem Bericht an den Schulrat die Sterilisierung von Schulknaben, die an geistigen Defekten leiden. Vorsitzender Jabore Levy gibt an, daß etwa 3000 derartige Knaben die öffentlichen Schulen besuchen. Wenn nach unseren neuheidnischen Grundbänden die Erziehung der Menschen sich nach allen Regeln der Vieh- und Schweinezucht richten muß, warum schlägt man dann defekte Knaben und Mädchen nicht gleich ganz tot! D. N.

St. Louis, Mo. Ein furchtbares Feuer hat am 9. März kurz nach Mitternacht das Prachtgebäude des Missouri Athletic Club heimgesucht. Längere Zeit schien es, als ob der ganze Block, der von der 4. Straße, Broadway, Washington Ave. und Lucas Ave. begrenzt wird, der Vernichtung verfallen sei. Ungefähr 30 Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Ausland.

Berlin. Auf den 24. März ist die Zusammenkunft angelegt, die Kaiser Wilhelm mit dem König Viktor Emanuel von Italien in Benedig haben wird, das er auf der Durchreise nach der Insel Corfu be-rührt. Dieser Begegnung wird die größte Wichtigkeit beigegeben. Ein gemeinschaftliches Vorgehen der Dreieinmächte in allen Balkanfragen wird zur Erörterung gelangen.

Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“, in dem die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland als stark gespannt bezeichnet werden. Auf Grund verlässlicher Information erklärt die „Kölnische“, daß die russischen Militär-Blätter offen von Kriegserwartungen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sprechen und daß derartige Äußerungen tatsächlich im Gange seien. Die russische Regierung häufe ungeheure Massen von Kriegsmaterial an und schiebe ihre Truppenmassen in systematischer Weise vom Osten Kriegsbereit gegen die Westgrenze des Reiches vor. Ein sofortiger Krieg sei zwar nicht zu befürchten, aber in den hohen Offizierskreisen in St. Petersburg herrsche die Überzeugung, daß der zur Zeit der Balkankrisis vermiedene Entscheidungskampf zwischen dem Slaventum und dem Germanentum

innerhalb der nächsten vier Jahre kommen müsse.

Hamburg. An Bord des Doppelschrauben-Dampfers „Kap Trafalgar“ von der Hamburg-Südamerik.-Dampfschiffahrts-gesellschaft haben Großadmiral Prinz Heinrich und seine Gemahlin Prinzessin Irene ihre Reise nach Südamerika angetreten. Das deutsche Prinzenpaar wird der Hauptstadt von Argentinien, Buenos Aires, einen kurzen Besuch abtatten, um später auf dem gleichen Schiff in die Heimat zurückzukehren. Es handelt sich ausschließlich um eine Erholungsreise, welche der Prinzessin zugute kommen soll. Die Politik spielt dabei nicht die geringste Rolle. Wie es heißt, hat der Prinz Einladungen nach Rio de Janeiro, Brasilien, und Santiago, Chile, angenommen.

Wien. Während einer Feld-dienstübung an der Ostler Spitze auf Schneeschuhen, wurden 17 Raufjäger von einer Lawne aus Schnee und Felsgeröll bestehend, verschüttet.

Budapest. In Bukarest sind der russische Student Catarau und ein russischer Matrose, namens Theodorow als die Vererber des Dynamit-Attentats auf den griechisch-katholischen Bischof Miklosfy in Debreczin verhaftet worden. Es wird weiter erklärt, der eigentliche Urheber sei kein anderer als der panlawistische Graf Bobinski, welcher kürzlich eigens aus Rußland nach Ungarn kam, um in dem großen Antikenprozeß wegen Landesverrats auszufragen. Der leitende Gedanke bei Verübung des Attentats sei jedenfalls der gewesen, die guten Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn zu trüben.

Katerinaslaw, Rußl. Infolge Explosion in einer hiesigen Kohlengrube wurden 24 Bergleute getötet.

London. Die Home Office-Vorlage für Irland wurde von Augustine Burrell, Chefsekretär für Irland, auf's neue im Unterhause eingebracht. Unter lebhaftem Beifall wurde ihre erste Lesung vollzogen.

Rom. Premier Giovanni Giolitti und Kabinett demissionierten am 19. März und zwar hauptsächlich der Opposition der Sozialisten in der Kammer wegen, die sich gegen Bewilligung der Kriegskosten in Tripoli erklärten.

Brasilien, Südamerika. In Brasilien ist eine Revolution ausgebrochen. Ueber Rio de Janeiro wurde der Belagerungszustand verhängt. Alle Depeschen aus Brasilien sind einer strengen Zensur unterworfen. In den Staaten Pernambuco, Ceara und Para ist es zu heftigen Kämpfen zwischen der Regierungstruppen- und den Revolutionären gekommen. Die Gründe für den Haß sollen in Klassenkonflikten bestehen.

Kirchliches.

Regina, Sask. Der hochw. Kathedralparrer Willis hat wegen seines hohen Alters sein Amt in die Hände des Bischofs Mathieu niedergelegt. Sein Nachfolger wird für die nächste Zeit wahrscheinlich ein Redemptoristenpater sein.

Der Episkopat der hiesigen Rosenkranz-Kathedrale wurde neulich seines Inhaltes, etwa \$300,

beraubt. Von dem Täter fehlt so weit jede Spur.

Winnipeg, Man. Bischof Budta hat am 7. März in Toronto sechs Herren vom ruthenischen Ritus die hl. Weihen des Subdiakons und Diakons erteilt.

Der hochw. A. Gerritsma, ehemaliger Pfarrer an der hiesigen St. Edwardskirche, ist in Los Angeles, Cal., als Geistlicher an einem der größten Spitäler der Stadt angestellt.

Die hiesige St. Mary's Gemeinde wird dieses Frühjahr mit dem Bau eines neuen Gotteshauses beginnen. Daselbe wird, wenn fertiggestellt, die herrliche Kirche in Winnipeg werden. In der Gemeinde wurden im Jahre 1913 81 Ehen geschlossen, 132 Tauten gependelt, davon 96 an Kinder und 36 an Erwachsene, und 21 Beerdigungen vorgenommen. Die Gemeinde zählt an die 600 Familien.

St. Cloud, Minn. Hier ist der allgemein bekannte und geachtete Herr Prof. F. C. Kaiser in seinem 65. Lebensjahre verschieden. Der Dahingeschiedene war in St. Agatha, Ont., Canada, geboren, besuchte das Jerome's College in Berlin und später auch andere höhere Studienanstalten und bekleidete seit einer Reihe von Jahren das Amt eines Oberlehrers und Organisten in der Kathedral-gemeinde zu St. Cloud.

Osna brück, Deutschland. In den Folgen einer Unvergiftung, welche durch eine Blunne am Bein verursacht worden war, ist in De-nabrück Bischof Dr. Hubertus Wolf gestorben. Derselbe wurde am 25. Oktober 1841 zu Werten geboren und 1866 zum Priester geweiht. Er war von 1871 bis 1885 Domvikar und Dompropäander in Münster, 1885 Pfarrer in Rheine, 1891 Regens des Priesterseminars und 1892 Domkapitular in Münster. Im Jahre 1899 erfolgte seine Wahl zum Bischof.

Korrespondenzen.

Vorsicht!

Es geht Einer herum und bietet den Farmern Anteilsscheine (shares) an eine Gesellschaft an für 20 per Anteil. In einem Prospekt, den der betreffende Agent ausreicht, wird erklärt, daß diese Gesellschaft Maschinen fabriziert (aber fabrizieren will), welche an irgend einem Getreidebinder angebracht werden können, und dann die Getreidegarben in Mandeln (shocks) auf-leben.

Wenn diese Maschine wirklich so ist, wie sie in dem Prospekt ange-pielen wird, so wäre gegen deren Verkauf nichts einzuwenden; der Umstand jedoch, daß den Farmern Anteilsscheine an dem Unternehmen angeboten werden, ohne daß die eigentlichen Pläne der Gesellschaft in dem Prospekt näher erklärt werden, mahnt zur Vorsicht, bis man Näheres und Bestimmtes über die Sache weiß.

Ueberhaupt ist es nie ratsam, sich an irgend einem fremden Unter-nehmen durch den Kauf von shares zu beteiligen, wenn man weiter nichts weiß, als was in den Prospekten steht oder einem von den Agenten vorgezeigt wird. Also Vorsicht!

— Auktionsvoll
 G. A. Mayer,
 Sec. of Agriculture.